



Die Zukunft der SPD: Warum werden wir gebraucht?

Liebe Genossinnen und Genossen,

am 30. August 2018 haben wir Euch ein internes Thesen-Papier zur Diskussion vorgelegt – es gab dazu zahlreiche Reaktionen aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen. Die Reaktion aus dem Vorstand war weder positiv noch negativ, sondern: Schweigen.

Die Diskussion bleibt trotzdem notwendig – oder gerade deshalb. In den letzten acht Wochen ist unsere Partei in allen Umfragen auf erschreckend niedrige Werte gefallen, die es seit fast 100 Jahren nicht mehr gab. In den letzten acht Wochen haben sich viele unserer Analysen bestätigt, manches wurde widerlegt, z.B. durch die hervorragende Spitzenkandidatur zum Europäischen Parlament.

Vor der Hessen-Wahl sagen wir: Wenn wir jetzt die Nerven verlieren, verlieren wir demnächst unsere Partei. Das gilt auch nach der Hessen-Wahl.

Die zentrale Frage lautet: Warum wird die SPD noch gebraucht? Antworten:

1. Wir sind die deutsche Europapartei.
Aus den vielen sozialdemokratischen Mosaiksteinen, besonders den klaren Beschlüssen der Bundesparteitage, unseren programmatischen Grundsätzen und den sozialdemokratischen Vorhaben im jüngsten Koalitionsvertrag muss ein komplettes SPD-Bild werden, aus einzelnen Beiträgen eine vollständige Erzählung. CDU/CSU und FDP sind für eine EU unter Vorbehalt. Die Grünen sind in vielen Mitgliedsstaaten kaum oder gar nicht existent. Die Linke weiß europapolitisch nicht, was sie will. Die AfD ist die deutsche Anti-Europapartei. Ein Kapitel in unserer Erzählung könnte die europäische Arbeitslosenversicherung sein.
2. Das „S“ muss vorne bleiben.
Der Sozialstaat ist Kern unserer Politik und zugleich Kern unserer Verfassung. Die Koalitions-Vereinbarung enthält zahlreiche Fortschrittsprojekte, die nur mit der SPD als Partner möglich waren. Das wollen wir herausstellen und jeden Tag würdigen: sozialer Arbeitsmarkt, bezahlbares Wohnen, gute KiTas, solide Renten, mehr Chancengleichheit, Rückkehr in Vollzeit. Ein Beispiel: Mit einer neuen Gemeinnützigkeit und einer Bauförderung mit Mietobergrenze wollen wir leistbares Wohnen dauerhaft sichern.
3. Abrüstung ist das Gebot der Stunde.
Wir setzen Kontrapunkte: nicht mehr, sondern weniger Waffen und drastische Reduzierung der Waffenexporte. Als Friedenspartei, partnerschaftlich mit den Vielen in der Gesellschaft, die guten Willens sind. Heute stehen wir am Beginn einer neuen Aufrüstung und am Ende alter Vertragsregelungen. Es droht ein Rückfall in den Kalten Krieg. Wir wollen eine neue Rolle Deutschlands als Friedensmoderator in der Welt.



4. Für das Recht und gegen rechts.
32 Jahre regiert die SPD in der Bundesrepublik. 32 Jahre stellt sie Justizminister/innen von Gustav Heinemann bis Katarina Barley, über Horst Ehmke, Gerhard Jahn, Hans-Jochen Vogel, Jürgen Schmude, Herta Däubler-Gmelin, Brigitte Zypries und Heiko Maas, eine längere Tradition gibt es nirgends sonst. Allein schon diese Namen zeigen, was wir vorzuweisen haben. Sagen wir, welche politischen Errungenschaften damit verbunden sind: Familienrecht, Abschaffung des § 175 StGB, Gleichstellung, Antidiskriminierung, Verbraucherschutz.
5. Digitalisierung gestalten.
Die Moderne des 21. Jahrhunderts ist Arbeit 4.0. Wir sind Kinder der Industrialisierung, wir haben den Kapitalismus gezähmt, wir wollen auch die Digitalisierung mit Regeln und Werten gestalten, hin zu einem digitalen Humanismus, der für den Staat und die Konzerne gleichermaßen anwendbar ist.

Dafür stehen wir, die SPD. Und für vieles mehr. Aber wir sollten uns auf jene Punkte konzentrieren, die unseren Mitgliedern, genauso wie unseren Wählerinnen und Wählern, sofort einfallen, wenn sie an die SPD denken. Und wir haben Potential: Es gibt in unserer Mitglieder- und Wählerschaft mehr aktive und talentierte Frauen und Männer als in jeder anderen Partei. Erschließen wir dieses Potential besser als bisher. Zeigen wir, dass bei uns Vielfalt das Gegenteil von Einfalt ist. Geben wir in Mandats- und Regierungsfunktionen mehr Jüngeren, mehr Quereinsteigern eine Chance.

Und sagen wir öfter „ja“ oder „nein“. Auch wenn das (politische) Leben aus vielen „sowohl als auch's“ besteht, sind in der heutigen Parteienlandschaft mehr denn je Unterscheidungen notwendig. Profil und klare Ansage. Meinungsunterschiede müssen deutlicher herausgestellt werden, bevor notwendige Kompromisse beschlossen werden.

Mit klarem unverwechselbarem Profil – das braucht die SPD, weil sie gebraucht wird.

und

Euer Lothar Binding MdB

Euer Axel Schäfer MdB

PS: Unstrittig sollte sein: Über die Zukunft der GroKo entscheiden die SPD-Mitglieder – keine Vorstände, auch nicht Kreisparteitage und schon gar nicht einzelne Landtagsfraktionen ...